

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Alle,

als ÖDP-Kreisvorsitzende darf auch ich Sie herzlich willkommen heißen. Wer das „D für Demokratie“ im Parteinamen führt, der muss seine Motivation eigentlich nicht erklären. Wir sollen uns dem Thema in unterhaltsamer Weise nähern. Das kann Gerhard Polt viel besser, wenn er the basics auf democracy als bayerischer Abgesandter in einem fiktiven afrikanischen Land erklärt und die Frage stellt: Democracy, what is it? Er spannt den Bogen von Plato über Cicero zum Ochsensepp. Vom Freibier über eine gute Leber, d.h. stabile Verfassung, womit nicht die Bayerische, sondern die körperliche Verfassung gemeint ist, bis hin zum ADAC. Polt fragt: How do you get a majority, um die Antwort gleich zu liefern: the upper always beats the under... Der Ober sticht immer den Unter.....

Spätestens hier hat für mich der Spaß ein Loch, wie man bei uns sagt, ist Schluss mit der Unterhaltung beim Thema Demokratie und ist Ernsthaftigkeit gefordert, weil die Welt noch nie eine Bedrohung der Menschenrechte von diesem Umfang erlebt hat, wie kürzlich die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte anmerkte.

Heribert Prantl nennt die Demokratie das Betriebssystem unserer Gesellschaft. Er hat schon in einem Feuilleton-Beitrag vom 21. März 1998 „Zehn Einladungen zum Widerstand in der Demokratie“ mit dem Titel: Wenn Bürger nicht mehr brav sein wollen“ verfasst. Heute beklagen wir die Aushöhlung der Demokratie, schauen auf die Wirkung, nicht aber auf die Ursachen. Dieses Phänomen beschreibt der britische Politikwissenschaftler Colin Crouch bereits 2004 mit dem Begriff Postdemokratie. Das ist eine Gesellschaftsform, in der eine technokratische Kaste aus Wirtschaft, Politik und Medien bestimmt, was dem Gemeinwohl, also uns allen, zuträglich ist. Wahlen sind darin nur mehr das notwendige Übel des Machterhalts. Politik verkommt aus seiner Sicht zum öffentlichen Spektakel, während wichtige Entscheidungen zwischen den Eliten aus Politik und Wirtschaft ausgehandelt werden oder Regierungen im vorausseilenden Gehorsam den Unternehmensinteressen folgen. Der Soziologe und Journalist Mathias Grefrath warnt vor Peak Demokratie und der holländische Historiker und Schriftsteller David van Reybrouck sagt: *Eine Demokratie, die sich auf Wahlen reduziert, ist dem Tode geweiht.*“

Unsere repräsentative Demokratie, wo man zurecht die Frage stellen muss, ob wir als Bürgerinnen und Bürger wirklich noch repräsentiert werden, braucht eine direktdemokratische Erweiterung und letztlich neue gänzlich andere Formen der Demokratie.

Deshalb stehen wir hier, weil ohne Demokratie Menschenrechte nicht verteidigt werden können. Weil ohne Demokratie das gesellschaftliche Zusammenleben nicht funktioniert und letztendlich der Friede in Gefahr ist.

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sie ist kein Automatismus, sie muss täglich neu erarbeitet werden und sie braucht uns alle. Das wollen wir heute deutlich machen.

Es heißt, wer in der Demokratie schläft, wird in der Diktatur aufwachen. Und die Demokratie sagt: wenn du mich nicht pflegst, verlasse ich dich. Das, meine Damen und Herren, gilt es mit viel Einsatz zu verhindern. Peak Democracy einmal überschritten mag der Moment ein, den der Soziologe Wolfgang Streeck so benennt:

Er sagt „Wo die Sollbruchstelle der jetzigen, medial unterstützten und marktkonformen Ordnung liegt, der Moment, an dem sich die Wege von Kapitalismus und Demokratie trennen, das wird unter dem offenen Himmel der Geschichte entschieden.“ Ich glaube nicht, dass ich dabei sein möchte, wenn das geschieht.

Lassen wir es also erst gar nicht so weit kommen. Danke.